

GÁBOR BARABÁS

„*Ecce dilectum filium*“  
**Päpstliche Urkunden in Bezug auf die Legationen in den  
zwanziger Jahren des 13. Jahrhunderts**

*Abstract:* The paper is a short contribution to the history of the nature of papal legations in Hungary in the 1220s. The main aim of the study is to introduce the three papal envoys (*magister* Acontius, archbishop Robert of Esztergom and *magister* Aegidius) of the selected periode (1219–1232), and to identify the common phenomena and the distinctions of their papal mandates and actions.

*Key words:* Acontius, Robert, archbishop of Esztergom, Aegidius, papal legate, Hungary



Die Erforschung der päpstlichen Urkunden hat sowohl in Ungarn als auch europaweit eine lange Geschichte.<sup>1</sup> In diesem Aufsatz werden aber die betreffenden Urkunden nicht in diplomatischer Hinsicht dargestellt, sondern es wird darzustellen versucht, mit welchen Zielsetzungen und mit welchen Argumentationen die Päpste ihre, an Ungarn geschickten, Urkunden ausfertigen ließen, sowie welche Wirkungen diese Schriften auf ihre Empfänger ausübten. Dazu sollte aber der Korpus in mehrererlei Hinsicht eingeschränkt werden. Was die zeitliche Abgrenzung betrifft, so werden hier die Papsturkunden aus dem zweiten und teilweise dem dritten Jahrzehnt des 13.

---

<sup>1</sup> Vgl. Thomas FRENZ: *Papsturkunden des Mittelalters und der Neuzeit*. Stuttgart, 1986. (im weiteren: FRENZ 1986) S. 9. und Géza ÉRSZEGI: *Eredeti pápai oklevelek Magyarországon* [Originale Papsturkunden in Ungarn]. Manuskript in der Ungarischen Nationalbibliothek. Budapest, 1989. (im weiteren: ÉRSZEGI 1989) S. 7–10.

Jahrhunderts dargestellt. Mit dieser Eingrenzung steht die andere Zweckbestimmung in einem engen Zusammenhang, nämlich, dass nur solche Papsturkunden den Gegenstand der Forschung bilden, die im Zusammenhang mit der Tätigkeit der Legaten nach Ungarn geschickt wurden, die in dieser Periode in Ungarn anwesend und tätig waren. Mit dieser Eingrenzung wird vorzulegen versucht, dass in den päpstlichen Legatenbeauftragungen verschiedene Zwecke zu erkennen sind, d. h., die Legaten in Ungarn verschiedene Rollen spielen sollten. Zum Beispiel Magister Acontius war vor allem mit diplomatischen Aufgaben anvertraut, während Aegidius am meisten in kirchenrechtlichen Angelegenheiten als Richter wirkte.

In der Einführung soll auch kurz vorgelegt werden, dass aus welchen Quellen die Urkunden der Päpste bekannt sind. Allerdings kann nicht festgestellt werden, dass die verschiedenen Überlieferungswege der Texte territoriale Eigenarten aufzeigen. Trotzdem soll aber zumindest erwähnt werden, dass neben den erhaltenen Originalurkunden die meisten Texte in den Papstregistern tradiert sind.<sup>2</sup> Daneben dürfen die verschiedenen Kopien aus der Neuzeit auch nicht vergessen werden, sie sind aber für unsere Forschungsvorhaben nicht besonders bedeutsam.<sup>3</sup> Die Problematik des Überlieferungs-Zufalls wird später im Spiegel der erhaltenen Urkunden noch berücksichtigt.

Bevor die Analyse der betreffenden Urkunden anfangen würde, sollen kurz die Legaten vorgestellt werden, die in dieser Zeit eine Legatenbeauftragung für Ungarn bekamen.

Der erste Papstlegat der zwanziger Jahre war Magister Acontius, ein päpstlicher Kaplan und Subdiakon, der bereits im Jahre 1219 mit verschiedenen Aufgaben nach Ungarn geschickt wurde. Sein Name tauchte in den Quellen dieser Periode mehrmals auf, zum ersten Mal in einer auf den 17. Januar 1219 datierten Urkunde von Honorius III.<sup>4</sup>

Der zweite Legat hatte eine spezielle Bedeutung in der Geschichte Ungarns, da er, Robert Erzbischof von Gran im Jahre 1227 als erster unter den ungarischen Prälaten vom Papst, eine Legatenwürde bekam.<sup>5</sup> (Wenn man die Dalmatischen Diözesen in dieser Hinsicht nicht berücksichtigt.)

<sup>2</sup> Vgl. Othmar HAGENEDER: Die Register Innozenz III. In: *Papst Innozenz III., Weichensteller der Geschichte Europas*. Hrsg. Thomas Frenz. Stuttgart, 2000. S. 91–102.

<sup>3</sup> Vgl. ÉRSZEGI 1989. S. 66–67.

<sup>4</sup> August POTTHAST: *Regesta pontificum Romanorum*. Graz, 1874. (im weiteren POTTHAST) Nr. 5963.

<sup>5</sup> Vgl. Gergely KISS: *Pápai legátusok, nuntiusok és adószedők Magyarországon (1000–1490)* [Päpstliche Legaten, Nuntien und Rezeptoren in Ungarn zwischen 1000 und 1490]. Manuskript (im weiteren: KISS 2010a) S. 22. und Gergely KISS: *Pápai legátusok a XI–XIII. századi Magyarországon (diplomácia, egyházkormányzat és egyházjog)* [Päpstliche Legaten in den XI–XIII. Jahrhunderten in

Drittens und letztens soll hier auch Aegidius benannt werden, der als päpstlicher Kaplan und Subdiakon in Ungarn von 1228 bis Mitte der dreißiger Jahre des 13. Jahrhunderts als Delegierter Richter und vielleicht als Legat tätig war.

Vor der Darstellung der Texte soll zuletzt noch eine kurze allgemeine Feststellung über die Art der betreffenden Urkunden eingefügt werden, nämlich, dass sie vor allem einfache „*litterae*“ waren, was aus der Natur der behandelten Angelegenheiten hervorhegt, da sie vor allem verschiedene Briefe, Beauftragungen und Prozessentscheidungen von verschiedenen Instanzen beinhalten.<sup>6</sup>

In diesem Aufsatz wird also präsentiert, wie die Aufgaben und die dazu gehörenden Papstmandate der drei Legaten zusammenhängen, oder welche Abweichungen aufgrund dieser Schriften nachzuweisen sind. Dabei soll all dies auch teilweise mit der wohl untersuchten und bekannten Legation von Jakob von Pecorari dem Kardinalbischof von Palestrina verglichen werden.<sup>7</sup>

Zuerst sollen also die Urkunden von Honorius III. berücksichtigt werden, die entweder vom Papst an Magister Acontius geschickt wurden, oder in deren Texten auf den Namen des Legaten hingewiesen wurde. Auch dürfen die Papstmandate nicht vergessen werden, die im Zusammenhang mit den erwähnten Angelegenheiten ausgestellt wurden.

Der Name Acontius', des päpstlichen Kaplans und Subdiakons taucht das erste Mal, wie erwähnt, in einer auf den 17. Januar 1219 datierten Urkunde

---

Ungarn (Diplomatik, Kirchenregierung und Kirchenrecht)]. In: *Fons, skepsis, lex. Ünnepi tanulmányok a 70 esztendő Makk Ferenc tiszteletére*. Hrsg. Tibor Almási, Éva Révész, György Szabados. Szeged, 2010. S. 195–201. (im weiteren: KISS 2010b) S. 197.

<sup>6</sup> Vgl. FRENZ 1986. S. 17–22; Peter HERDE: *Beiträge zum päpstlichen Kanzlei- und Urkundenwesen im 13. Jahrhundert*. Münchener Historische Studien. Abteilung Geschichtliche Hilfswissenschaften. 1967. (im weiteren HERDE 1967) S. 59–60; Peter HERDE: *Audientia litterarum contradictarum. Untersuchungen über die päpstlichen Justizbriefe und die päpstliche Delegationsgerichtsbarkeit vom 13. bis zum Beginn des 16. Jahrhunderts*. Tübingen, 1970. S. 1–9; Othmar HAGENEDER: *Die geistliche Gerichtsbarkeit in Ober- und Niederösterreich. Von den Anfängen bis zum Beginn des 15. Jahrhunderts*. Linz, 1967. (im weiteren HAGENEDER 1967) 24–26; Stephan WEISS: *Legatenukkunde und Papsturkunde*. In: *Hundert Jahre Papsturkundenforschung. Bilanz- Methoden- Perspektiven. Akten eines Kolloquiums zum Hundertjährigen Bestehens der Regesta Pontificum Romanorum von 9.–11. Oktober 1996 in Göttingen*. Hrsg. Rudolf Hiestand. Göttingen, 2003. S. 335–350. (im weiteren: WEISS 2003) S. 340.

<sup>7</sup> Vgl. Tibor ALMÁSI: *Egy ciszterci bíboros a pápai világhatalom szolgálatában. Pecorari Jakab magyarországi legációja* [Ein Zisterzienser Kardinal im Dienst der päpstlichen Weltmacht. Die Legation von Jakob von Pecorari in Ungarn]. In: *Magyar egyháztörténelmi vázlatok* 5. (1993:1–2) S. 129–141 (im weiteren: ALMÁSI 1989) und Harald ZIMMERMANN: *Der Deutsche Orden im Burzenland. Eine diplomatische Untersuchung*, Köln – Weimar – Wien, 2000. (im weiteren: ZIMMERMANN 2000) S. 147.

Honorius' III. auf,<sup>8</sup> in der der Papst den Erzbischof von Gran mahnte das, zu diesem Zeitpunkt noch nicht zusammensammelte Zwanzigstel der Früchte seiner Diözese für die Hilfe des Kreuzzuges zu schicken. Honorius III. berichtete dem Erzbischof daneben darüber, dass er, um diese Aufgabe zu erleichtern, einen Legaten nach Ungarn schicken wird.<sup>9</sup> Der Name von Acontius ist noch in zwei anderen erhaltenen Urkunden dieses Monats zu finden. Denn am 23. Januar<sup>10</sup> schickte der Papst einen Brief an den Propst und an den Kaplan von Fünfkirchen mit ähnlichem Inhalt. Honorius III. wies die Kleriker an, Legat Acontius bei der Einsammlung der bereits von Calanus, dem früheren Bischof von Fünfkirchen versprochenen Hilfe (Zwanzigstel) für den Kreuzzug zu helfen.<sup>11</sup> Der Papst wies sogar darauf hin, dass er seinen Subdiakon auch wegen dieser Frage nach Ungarn geschickt hatte.<sup>12</sup> Die dritte überlieferte Urkunde wurde zwei Tage später, am 25. Januar 1219 datiert,<sup>13</sup> und die Prälaten sowie die Kirche von Ungarn waren ihre Adressaten. Honorius III. informierte sie über seine Zwecke bezüglich der Kreuzzugshilfe und über die Rolle des Legaten Acontius' bei diesen Tätigkeiten.<sup>14</sup> Es kann also nur angenommen werden, dass Acontius bereits im Jahre 1219 in Ungarn ankam, aber bezüglich seiner Tätigkeiten sind keine näheren Informationen erhalten. Es kann aber festgestellt werden, dass der Papst es für wichtig hielt, wie es bezüglich der Reisen päpstlicher Legaten generell üblich war, der Kirche von Ungarn über die Ziele der Legation zu

<sup>8</sup> POTTHAST Nr. 5963.

<sup>9</sup> *Codex diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis*. I–XI. Ed. Georgius Fejér. Budae, 1828–1844. (im weiteren: FEJÉR) III/1. S. 276. „*ecce dilectum filium Acontium, subdiaconum et capellanum nostrum, virum utique providum et discretum, de cuius fide, ac devotione plenam in Domino fiduciam obtinemus, propter hoc ad partes Ungariae transmittentes*“.

<sup>10</sup> POTTHAST Nr. 5970.

<sup>11</sup> Vgl. Gábor SZEBERÉNYI: „Kalán, Isten kegyelméből palliumos pécsi püspök, egész Horvátország és Dalmácia kormányzója“. Újabb szempont a horvát–magyar perszonálunió 12. századi történetének kérdéséhez [„Calanus, aus Gottes Gnade bemänteltre Bischof von Fünfkirchen, Regent von ganz Kroatien und Dalmatien“. Neuerer Gesichtspunkt zu Geschichte der ungarisch-kroatischen Personalunion im 12. Jahrhundert]. In: *Tanulmányok Pécs történetéből 10–11–12. Az Előadások Pécs történetéből '98, '99 és 2000. c. konferenciák válogatott előadásai*. Hrsg. Lajos Varga – József Vonyó. Pécs, 2002. S. 229–241. Hier: S. 233–234.

<sup>12</sup> FEJÉR III/1. S. 277–278. „*Vestram monemus attente, per apostolica vobis scripta firmiter praecipiendo mandantes, quatenus pecuniam ipsam dilecto filio m. Acuntio, subdiacono, et capellano nostro, quem pro vicesima, et aliis ad praedictae terrae subsidium deputatis transmittimus colligendis, integre sine difficultate qualibet assignetis, in eiusdem terrae subsidium destinandam*“.

<sup>13</sup> POTTHAST Nr. 5971a.

<sup>14</sup> FEJÉR III/1. S. 277. „*quatenus census ecclesiae Romanae debitum dilecto filio, magistro Accontio, subdiacono et capellano nostro, quem ad hoc providimus destinandum, singuli sine difficultate qualibet persolvatis*“.

berichten. Der Name Acontius' wurde nächstes Mal in einer, auf den 11. März 1221 datierten Urkunde des Papstes erwähnt, die darüber Informationen beinhaltet, dass der päpstliche Subdiakon früher an einem Rechtsfall zwischen dem Erzbischof von Gran und dem Kloster von Sankt Benedikt als delegierter Richter teilnahm. Vermutlich passierte dies auch unter der Dauer seiner ersten Legation.<sup>15</sup>

Es kann aber festgestellt werden, dass Acontius nach seiner ersten Legation, wenn er eigentlich ankam, Ungarn verließ, denn der Papst schrieb im Jahre 1221 in zwei Urkunden über seine neue Reise. Honorius III. ließ am 13. April dieses Jahres zwei Urkunden schreiben. Eine dieser zwei Schriften ist die erste erhaltene, deren Adressat der Legat selbst war.<sup>16</sup> Seine Aufgabe war anders als früher, d. h. dass er damit beauftragt wurde, nach Dalmatien und Bosnien zu reisen um dort gegen die bosnischen Häretiker aufzutreten. Diese Angelegenheit war kein Novum in der ungarischen Korrespondenz mit den Päpsten. Die Kirche von Bosnien war seit langem an aus Römischer Seite wegen der Bogumil Häretiker und des weiterlebenden griechischen Ritus angegriffen worden.<sup>17</sup> An dieser Stelle kann dieser kontinuierliche Verlauf nicht ausführlich dargestellt werden, aber zumindest soll darauf hingewiesen werden, dass acht Jahren später wieder ein, in Ungarn anwesender päpstlicher Gesandte, nämlich Aegidius mit einer Angelegenheit der Bosnischen Kirche beauftragt wurde.<sup>18</sup>

Honorius III. berichtete neben Acontius am 13. April auch dem Volk und dem „comes“ von Split (Spalato) über seine Vorhaben, also über die Beauftragung seines Legaten, außerdem mahnte er sie, Acontius wohl zu empfangen, ihm in allen seiner Angelegenheiten zu helfen, und die von ihm gegen die Häretiker gefällten Urteile treu zu befolgen.<sup>19</sup> Der Papst versuchte

---

<sup>15</sup> POTTHAST Nr. 6587; FEJÉR VII/5 S. 226. „*Cumque dilecto filio, Acontio subdiacono et capellano nostro, de mandato nostro in illis partibus existente, in eum tamquam in arbitrum fuisset ab utraque parte super praemissis et concorditer compromissum*“.

<sup>16</sup> POTTHAST S. 576. Nr. 6612.

<sup>17</sup> Vgl. Herwig WEIGL: Ein bosnischer Bischof auf Arbeitssuche: Frater Ruger, sein Wirken als Passauer Weihbischof und sein Grab in Zwettl (1305). In: *Unsere Heimat. Zeitschrift für Landeskunde* 73 (2002), S. 168–194 (im weiteren: WEIGL 2002), hier: S. 177. und Malcolm LAMBERT: *The Cathars*. Oxford, 1998. S. 107–108., 297–299.

<sup>18</sup> POTTHAST Nr. 8348.

<sup>19</sup> POTTHAST Nr. 6611; FEJÉR III/1. S. 307. „*Ut autem, quantum nos urgeat huiusmodi factum, ex nuncii qualitate vobis plenius innotescat; ecce dilectum filium, magistrum Aconcium, subdiaconum et capellanum nostrum, quem pro suae probitatis meritis nos et fratres nostri carum habemus admodum et acceptum, propter hoc ad partes vestras providimus destinandum; cui volumus, ut in his et aliis modis omnibus intendatis efficaciter; alioquin sententiam, quam idem tulerit in rebelles, seu etiam contemtores, ratam habebimus et faciemus, auctore Domino, inviolabiliter observari*“.

also auch dieses Mal, die Reise seines Legaten zu erleichtern.<sup>20</sup> Außerdem war es auch üblich, dass der Papst auf die Dalmatischen Städten und Kirchen in seinen Zwecken mit der Bosnischen Kirche zusammenhängend eine Rolle abzielte. Man soll sich aber über diese Umstände nicht wundern, da die Bosnische Kirche von der Jahrtausendwende an, der Suffragan von dem Metropole Dioclea/Antivari (Bar), dann von Split, und später von Dubrovnik war.<sup>21</sup> Es ist aber auch eine andere Papsturkunde tradiert, die die Aufgaben von Acontius näher beleuchten kann. Am 19. April 1221<sup>22</sup> schrieb Honorius III. dem Erzbischof von Gran wegen verschiedener kirchlichen Angelegenheiten, unter denen der Papst den Erzbischof zum Kampf gegen die Piraten in Dalmatien anzutreiben versuchte. Nach Wortlaut des Textes sollte der Legat auch in dieser Frage eine Rolle spielen, d. h. nach Ungarn reisen, um dort den König zu überzeugen, an der Vertilgung der Piraten teilzunehmen.<sup>23</sup> Es scheint aber so, als ob Acontius in diesem Jahr im königlichen Hof nicht angekommen war, da eine auf den 3. Dezember 1221 datierte Urkunde Honorius' III. erhalten ist,<sup>24</sup> in der der Papst das Treffen des Legaten mit dem ungarischen König und den Prälaten als einen zukünftigen Vorfall beschrieb. Acontius sollte auch diesem Text gemäß die Austreibung der Häretiker bewirken<sup>25</sup> Neben diesem Brief kann auf das Werk Thomas' von Spalato hingewiesen werden, in dem der Archidiakon von Split über die in diesem Jahr gegen die dalmatischen Piraten und in Bosnien durchgeführten

<sup>20</sup> Vgl. Djuro BASLER: Ungarn und das bosnische Bistum (1181/85–1247). In: *Ungarn-Jahrbuch* 5. Jahrgang (1973) S. 10–15. (im weiteren: BASLER 1973) S. 13. und über die Rezeption päpstlicher Legaten: Robert C. FIGUEIRA: *The canon law of medieval papal legation*. Ann Arbor, 1980. S. 531–539. (im weiteren FIGUEIRA 1980)

<sup>21</sup> Vgl. WEIGL 2002. S. 177–178; Gergely KISS: A püspökség határai [Die Grenzen des Bistums]. In: *A pécsi egyházmegye története I. A középkor évszázadai (1009–1543)* Hrsg. Tamás Fedeles – Gábor Sarbak – József Sümegi. Pécs, 2009. S. 43–56. (im weiteren: KISS 2009), hier: S. 49. und *Dinasztia, hatalom, Egyház. Régiók formálása Európa közepén (900–1453)* [Dynastie, Macht, Kirche. Die Formierung der Region in der Mitte Europas]. Hrsg. Márta Font. Pécs, 2009. (im weiteren: FONT 2009) S. 356, 361.

<sup>22</sup> POTTHAST Nr. 6618.

<sup>23</sup> FEJÉR III/1. S. 310. „*Ad haec cum pro compescenda quorundam sclavorum malitia, qui piraticam exercentes tam cruce signatos, quam christianos alios sine delectu spoliunt et occidunt, dilectum filium Acontium, dubdiaconum et capellanum nostrum, ad charissimum in Christo, filium nostrum, regem Hungariae transmittamus; volumus, et tibi in dicte poene recompensationem iniungimus, ut ad coercendam predictorum malitiam piratarum ipsum regem, solerter et efficaciter moneas et inducas*“.

<sup>24</sup> POTTHAST Nr. 6725.

<sup>25</sup> FEJÉR III/ 1. S. 350. „*Charissimo in Christo filio nostro, illustri regi Hungariae, nec non universis archiepiscopis et episcopis illius regni, direximus scripta nostra, ut cum a te fuerint requisiti, ad profligandos illos procedant viriliter et potenter*“.

Tätigkeit des Legaten berichtet.<sup>26</sup> (Am Rande erwähnt sei eine überlieferte Urkunde des Legaten, in denen er 1221 die Umstände seiner Reise nach Split beschrieben hatte, und darüber eine Bestätigung ausgegeben hatte, wahrscheinlich für die Stadt Split selbst, damit sie die Erfüllung des früheren Papstmandates bezeugen konnten.)<sup>27</sup> Zwei Tage später, am 5. Dezember, wurde ein Papstbrief wieder an den Erzbischof von Gran geschickt, dessen Text mit einer ähnlichen Argumentation den Adressaten von der Verderbnis und Gefahr der Häretiker überzeugen sollte.<sup>28</sup> Im Zusammenhang mit dieser Frage sollte zuletzt die Urkunde erwähnt werden, die am 12. März 1222 an das Kapitel von Dubrovnik (*Ragusium*) geschickt wurde. Die Mitglieder des Kapitels, ebenso wie früher der Graner Erzbischof, wurden vom Papst zur Ausrottung der Ketzler (und der Piraten von Omiš- *Almissa*) sowie zur Förderung des Legaten aufgerufen.<sup>29</sup>

Es bleibt noch eine Angelegenheit, in der Magister Acontius eine wichtige Rolle spielte. Dabei handelt es sich um die Frage der päpstlichen Bestätigung des neuen Erzbischofs von Split (*Spalato*). Honorius beauftragte seinen Legaten am 27. Juli 1223 mit der Übermittlung des Palliums für Guncellus, den neuen Prälat, insofern er alles rechtmäßig fand.<sup>30</sup> In dieser Hinsicht ist die Tatsache bemerkenswert, dass damaliger Bischof von Wesprim Robert bereits 1220 mit der Examination der Erzbischofswahl<sup>31</sup> und dann am 4. Dezember 1221 mit der Vergabe des Palliums beauftragt worden war,<sup>32</sup> eine Aufgabe, die später jedoch dem Legaten übertragen wurde. Dies geschah nach dem Bericht Thomas von Spalato wegen der am Heiligen Stuhl vorgelegten Klagen des Legaten, weswegen der Papst ihn 1221 mit einer

---

<sup>26</sup> THOMAE SPALATENSIS *Historia Salonitanorum atque Spalatinorum pontificum*. Eds. Olga Peric – Damir Karbic – Mirjana Matijević Sokol – James Ross Sweeney. Budapest – New York, 2006. (Central European Medieval Texts 4.) (im weiteren: THOMAE SPALATENSIS)

<sup>27</sup> FEJÉR VII/1. S. 207. und *Codex diplomaticus Arpadianus continuatus – Árpád-kori új okmánytár*. Ed. Gusztáv Wenzel. Budapest, 1860–1873 (im weiteren: ÁÚO) VI. S. 406.

<sup>28</sup> POTTHAST Nr. 6729; FEJÉR III/1. S. 351. „*Si zelus vos comederet domus Dei, et opprobria Christo exprobrantium super vos caderent, ut deberent; hereticos, qui unicam sponsam eius sacrosanctam ecclesiam multipliciter polluere moliantur; antea curassetis de vestris finibus eminens profligare, quam a nobis ad eos excitaremini profligandos; cum iam vix valeatis de lata negligentia excusari*“.

<sup>29</sup> ÁÚO XI. S. 167. „*contra hereticos et Almisienses eosdem dilecto filio magistro A. subdiacono et capellano nostro, apostolice sedis legato, pro vestris libenter viribus assitentes; huiusmodi etiam ex animo sic acturi, quod pater, qui videt in abscondito, reddet vobis, et nos vestre devotionis integritatem apostolicis benedictionibus prosequamur*“.

<sup>30</sup> POTTHAST Nr. 7064.

<sup>31</sup> Am 29. Juli an das Kapitel von Split, POTTHAST Nr. 6313.

<sup>32</sup> POTTHAST Nr. 6727., und vgl. die, an demselben Tag adressierte Urkunde an Vulcasius, den Kanonikus von Split, POTTHAST Nr. 6726.

neuen Examination, sowie bei, für Guncellus günstiger Entscheidung ihm das Pallium zu vermitteln beauftragte.<sup>33</sup> Ebenfalls aufgrund des Werkes von Thomas ist bekannt, dass Acontius das Pallium dem Erzbischof nicht zuließ, sondern er suspendierte Guncellus von seinem Amt, und vorlud ihn nach Rom.<sup>34</sup> Aufgrund dieser Angaben kann es also angenommen werden, dass die erwähnte päpstliche Beauftragung von Acontius aus dem Jahre 1223 den Abschluss der Examination gegen den Erzbischof bedeutete.

Über die weitere Tätigkeit des Legaten ist nicht viel bekannt, aber eine seiner Urkunden ist auch erhalten, in der Acontius im Jahre 1222 in Dubrovnik ein Urteil für das Benediktinerkloster von Lokrum ähnlich zu der Form der Notarurkunde bestätigte.<sup>35</sup> Beim gleichen Jahr erwähnt ihm Thomas von Spalato in seinem Werk wieder. (Er schrieb darüber, dass Acontius in diesem Jahr über Split Interdikt verhängt hatte)<sup>36</sup> Sein Name tauchte noch 1223 in dem Brief der ungarischen Prälaten auf,<sup>37</sup> in dem sie für sich in der Angelegenheit der Ehe des Erbprinzen Béla<sup>38</sup> den Papst um Anweisungen baten, dann im Jahre 1225 in einer Urkunde des ungarischen Königs.<sup>39</sup>

Die Papsturkunden, und dadurch die Würde des nächsten Legaten, nämlich Roberts, des Erzbischofs von Gran, hängen mit der Ausdehnung des ungarischen Königtums, außerdem dadurch mit der Christianisierung der Kumanen zusammen. Diese waren südöstlich von Ungarn, in der Nähe des

<sup>33</sup> THOMAE SPALATENSIS S. 175–177. vgl. Tamás KÖRMENDI: *Az Imre, III. László és II. András magyar királyok uralkodására vonatkozó nyugati elbeszélő források kritikája*. [Die Kritik der abendländischen erzählenden Quellen, bezüglich der Regierungen der ungarischen Könige Emmerich, Ladislaus III. und Andreas II.]. Budapest, 2009. (im weiteren: KÖRMENDI 2009). S. 9.

<sup>34</sup> Thomae Spalatensis S. 174–177.

<sup>35</sup> ÁÚO VI. S. 416. Nr. 261. und vgl. Enikő CSUKOVITS: *Közjegyzők a középkori Magyarországon*. [Die öffentliche Notare im mittelalterlichen Ungarn]. In: *700 éves közjegyzőség Magyarországon. A 2008. november 27-i jubileumi konferencián elhangzott előadások szerkesztett változata*. Hrsg. Gábor Rokolya. Budapest, 2008. S. 54–73., hier: S. 55., 63., 68–69., 70–72.

<sup>36</sup> THOMAE SPALATENSIS S. 188–190., vgl. KÖRMENDI 2009. S. 9.

<sup>37</sup> FEJÉR III/1. S. 414. „*et licet una cum magistro Acontio subdiacono, et capellano Sanctitatis Vestre legato, qui super hoc negotio, sicut vir honestus et prudens, omnem diligentiam, quam potuit [...]*”.

<sup>38</sup> Über diese Angelegenheit vgl. Harald ZIMMERMANN: *Die Ungarnpolitik der Kurie und Kardinal Konrad von Urach*. In: DERS.: *Siebenbürgen und seine Hospites Theutonici. Vorträge und Forschungen zur Süddeutschen Geschichte. Festgabe zum 70. Geburtstag*. Hrsg. Konrad Gündisch. Köln–Weimar–Wien, 1996. (Schriften zur Landeskunde Siebenbürgens 20) S. 142–159. (im weiteren: ZIMMERMANN 1996) hier: S. 148–152.

<sup>39</sup> *Regesta regum stirpis Arpadianae critico-diplomatica. Az Árpád-házi királyok okleveleinek kritikai jegyzéke*. I–II/1. Ed. Emericus Szentpétery. Budapest, 1923–1943. II/2–4. Ed. Iván Borsa. Budapest, 1961–1987. (im weiteren: RA) Nr. 425; FEJÉR III/1. S. 440. „*[...] iter illuc accedendi arripueram, et dum in quadam villa, quae vocatur Henec, cum Domino Legato Acconcio existerem [...]*”.



ehemaligen Ordensgebiets, angesiedelt,<sup>40</sup> und deswegen trafen sich in ihrem Fall die kirchlichen und weltlichen Interessen. Dieses Thema war bereits zum ersten Mal im Jahre 1218 in den Urkunden Honorius' III. aufgetaucht, als er am 7. Juli Berthold Erzbischof von Kalocsa, als bereits gewählten Patriarch von Aquileia damit beauftragte, den Bischof von Kumanien mit der Bischofswürde zu bekleiden. An dieser Stelle ist es auch wichtig darauf hinzuweisen, dass Berthold in dieser Zeit als Woiwod von Siebenbürgen regierte.<sup>41</sup>

Im Jahre 1226 wurde Robert,<sup>42</sup> der frühere Bischof von Wesprim, Erzbischof von Gran, der bereits als Propst von Stuhlweißenburg (und auch als königlicher Kanzler) oft von den Päpsten mit verschiedenen Aufgaben beauftragt worden war. Erzbischof Robert bekam seine Nomination als Legat mit einem am 31. Juli 1227 adressierten Papstmandat.<sup>43</sup> Gregor IX. erwähnte in dieser Urkunde den früheren Brief des Prälaten, in dem Robert ihn über den Zustand der Christianisierung der Kumanen informierte, und der Erzbischof bat mit diesem, dem Papst von dem Archidiakon von Zala vorgelegten, Mandat um Legatenrechte für sich, die Gregor IX. mit verschiedenen Einschränkungen verlieh.<sup>44</sup> Neben der Benennung der Rechte des Erzbischofs als Legat, bestimmte Gregor IX. die Begrenzungen der Würde territorial auf Kumanien und Brodniken. Es soll aber noch erwähnt werden, dass der Papst, trotz dieser Einschränkungen es einen „vollen“ Legaten-

---

<sup>40</sup> Vgl. Nora BEREND: *At the Gate of Christendom: Jews, Muslims and 'Pagans' in Medieval Hungary, c. 1000–c. 1300.* (Cambridge Studies in Medieval Life and Thought, number 50.). New York, 2001. (im weiteren: BEREND 2001) S. 8–73; Vgl. die Kritik von Berend in: Márta Font: Berend, Nora: *At the Gate of Christendom. Jews, Muslims and 'Pagans' in Medieval Hungary, c. 1000–1300.* Cambridge University Press, 2001. In: *Specimina Nova Pars Prima Sectio Mediaevalis III.* (2005). Eds. Márta Font – Gergely Kiss. S. 195–197. und ZIMMERMANN 2000. S. 117–121.

<sup>41</sup> POTTHAST S. 515. Nr. 5863. und vgl. Gyula KRISTÓ: *Magyarország története 895–1301* [Geschichte Ungarns von 895 bis 1301]. Budapest, 2003 (im weiteren: KRISTÓ 2003) S. 205.

<sup>42</sup> 13. März 1226., POTTHAST Nr. 7545.

<sup>43</sup> POTTHAST Nr. 7984.

<sup>44</sup> Vgl. Vilmos FRAKNÓI: *Magyarország egyházi és politikai összeköttetései a római szentszékkal* [Politische und kirchliche Beziehungen zwischen Ungarn und dem römischen Heiligen Stuhl]. Band I. Budapest, 1901 (im weiteren: FRAKNÓI 1901) S. 51; FEJÉR III/2. S. 110–111. „*Nuper siquidem per litteras tuas, nobis transmissas accepimus, quod Iesus Christus, Deus ac Dominus noster, super gentem cumanorum clementer respiciens ... dilectum filium, archi-diaconum de Zala, ad nos destinare curasti, devote, ac humiliter supplicans, ut tibi hoc faciendi, non obstante voto, praedicti licentiam praeberemus. Et, quia magis fructificare poteris, si apostolicae sedis legatione fungaris, quum auctoritas semper consueverit multum favoris habere; in Cumania et Brodnia (al. Brodnik) terra illi vicina, de cuius gentis conversione speratur, legationis officium tibi committere dignaremur, per quod habens potestatem in eis terris vice nostra praedicandi, baptizandi, aedificandi ecclesias, ordinandi clericos, nec non et creandi episcopos.*“

dienst beschrieb,<sup>45</sup> und die Beauftragung kann aufgrund der Einzelheiten der Bestimmung der Rechte als ein generelles Mandat bezeichnet werden,<sup>46</sup> die aber auch solche Rechte beinhaltet, die als päpstliches Reservatsrecht und als Spezialmandat beschrieben werden können, wie die Erlaubnis der Errichtung von Bistümern.<sup>47</sup>

Die nächste erhaltene Urkunde Gregors IX. wurde für Robert als Legat am 21. März 1228 geschrieben.<sup>48</sup> Der Erzbischof bekam diesmal Gratulationen des Papstes wegen seiner Rolle in der Taufe der Kumanen, besonders bezüglich der Errichtung des neuen Bistums. Gregor ermunterte ihn außerdem weitere praktische Maßnahmen durchzuführen, zum Beispiel solchen Sündenerlass zu erteilen, die es verdient hatten.<sup>49</sup> An demselben Tag wurde auch ein Mandat an Theoderic, den Prior des Dominikanerordens geschickt, den der Papst ebenfalls mahnte daran, dem Erzbischof zu helfen, und an der Christianisierung der Kumanen teilzunehmen.<sup>50</sup> Der Adressat dieser Urkunde war ansonsten der neue Bischof, wie darauf Gregor IX. hinwies. Es kann also mit voller Sicherheit festgestellt werden, dass die Bemühungen um ein neues Bistum erfolgreich waren, damit Robert neben seiner Legatenwürde auch als Erzbischof Jurisdiktion über die Kumanen ausüben konnte.

<sup>45</sup> FEJÉR III/2. S. 111 „*devotioni tuae super praedictis plenae legationis officium in eisdem provinciis committentes*“.

<sup>46</sup> Vgl. Richard A. SCHMUTZ: Medieval papal representatives: legates, nuncios and judges-delegate. In: *Studia Gratiana post scripta. Essays on Medieval Law and the Emergence of the European State in Honor of Gaines Post*. Eds. Joseph R. Strayer – Donald E. Queller. Roma 1972. S. 441–463. (im weiteren SCHMUTZ 1972). hier: S. 451.

<sup>47</sup> Vgl. Karl RUESS: *Die rechtliche Stellung der päpstlichen Legaten bis Bonifaz VIII.* (Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaft 13. Heft) Paderborn 1912. S. 153–154; Klaus GANZER: *Papsttum und Bistumbesetzungen in der Zeit von Gregor IX. bis Bonifaz VIII.* Köln–Graz 1968. S. 95; Robert C. FIGUEIRA: Papal Reserved Powers and the Limitations on Legatine Authority. In: *Popes, Teachers, and Canon Law in the Middle Ages*. Eds. James Ross Sweeney – Stanley Chodrow. Ithaca – New York 1989. S. 191–211. hier: S. 196–201; Stephan WEISS: *Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198)*. Köln – Weimar – Wien. 1995. (im weiteren: WEISS 1995) S. 357.

<sup>48</sup> POTTHAST Nr. 8154.

<sup>49</sup> FEJÉR III/2. S. 153–154. „*Gaudemus in Domino, quod labori tuo iuxta tuum desiderium fructum dedit, conversionem videlicet non parvae multitudinis Cumanorum, iamque in partibus illis per Dei gratiam ven. fratrem Theodericum, de ordine fratrum praedicatorum, eruditum in lege Domini, et vita praeclarum, auctoritate concessa tibi super hoc a sede apostolica, in episcopum praefecisti [...] et indulgentiam, et remissionem huiusmodi denuncias et denunciari facias, ubi videris expedire*“.

<sup>50</sup> POTTHAST Nr. 8155; FEJÉR III/ 2. S. 154–155. „*quatenus in mittendis ad cumanos fratribus, qui magis idonei videbuntur, secundum conscientiam, eiusdem archiepiscopi, nec non et ipsius episcopi, qui quum fere per quinquennium prior fuerit eiusdem ordinis in Hungaria, magis utiles plene novit, et eorum, qui se ad hoc sua offerunt voluntate, te non difficilem, sed facilem debeas adhibere; maxime quum ad hunc laborem, sicut accepimus, plures pro Christo se offerant ex fratribus supradictis*“.

Es ist aber eine Besonderheit im Hinblick auf die Frage der Kumanen zu erwähnen, nämlich, dass in zwei erhaltenen, an Empfänger in Kumanien geschickten Urkunden Gregors IX. aus dem Jahre 1229 kein Hinweis auf die Legatenwürde des Erzbischofs zu finden ist. Der Name Roberts ist weder in dem am 13. September 1229 an Theoderic, den Bischof von Kumanien geschickten Brief, noch in der, am 1. Oktober an den Herzog und das Volk der Kumanen geschriebenen Urkunde zu finden.<sup>51</sup> Diese Lücke ist bemerkenswert in Anbetracht dessen, dass Gregor IX. den Bischof über die spezielle Förderung des Apostolischen Stuhles berichtete, während seine Jurisdiktion ausdehnte.<sup>52</sup> Auf den Legaten wurde aber in einer, an den Mitregenten Béla geschickten Urkunde Gregors hingewiesen. Der Papst empfahl am 21. März 1228 Béla, sich mit den Angelegenheiten der Kumanen zu beschäftigen.<sup>53</sup> Es ist nicht erstaunlich, dass Gregor IX. wegen dieser Frage an den Mitregent schrieb, denn er wurde von 1226 an „*dux*“ von Siebenbürgen gewesen.<sup>54</sup>

Die nächste überlieferte an Robert als Legat geschickte Papsturkunde wurde am 27. Februar 1231<sup>55</sup> geschrieben. Gregor IX. belobigte damit den Erzbischof, da er dem Papst über die weiteren Erfolge bei der Christianisierung der Kumanen berichtet hatte, und erneuerte seine Legationsbeauftragung. Außerdem dispensierte er den Erzbischof von der Pflicht bezüglich eines geplanten neuen Kreuzzuges, um sein weiteres Wirken in Kumanien zu erleichtern.<sup>56</sup>

---

<sup>51</sup> POTTHAST Nr. 8454. und 8457.

<sup>52</sup> POTTHAST Nr. 8454; FEJÉR III/2. S. 204. „*liceat vobis illis iuxta formam ecclesiae beneficium absolutionis impendere, dummodo non sit adeo gravis, et enormis excessus, quod merito debeat ad sedem apostolicam destinari, ne nervus ecclesiasticae disciplinae, qui per mansuetudinem flectitur, per insolentiam dissolvatur*“.

<sup>53</sup> POTTHAST Nr. 8153; FEJÉR III/2. S. 152. „[...] *labori, quem sustinuisti pro ipso, iuxta tuum desiderium fructum tribuens, conversionem videlicet non parvae multitudinis Cumanorum*“.

<sup>54</sup> Vgl. Márta FONT: A világi igazgatás intézményrendszerének kialakulása az Árpád-korban (1000–1301). [Die Entstehung der Institutionen der weltlichen Verwaltung (1000–1301).] In: Márta FONT – Tamás FEDELES – Gergely KISS – Kata RAFFAYNÉ KÁLSE CZ: *Magyarország kormányzati rendszere (1000–1526)* [Das Regierungssystem Ungarns (1000–1526)]. Pécs 2007. (im weiteren: FONT – FEDELES – KISS – RAFFAYNÉ KÁLSE CZ 2007) S. 9–43., hier: S. 32., KRISTÓ 2003. S. 214–215.

<sup>55</sup> POTTHAST Nr. 8669.

<sup>56</sup> FEJÉR III/2. S. 239. „*Sane te accepimus referente, quod Iesus Christus, Deus et Dominus noster super gentem cumanorum clementer respiciens, eis salutis ostium aperuit his diebus [...] Unde quamvis ad executionem voti tui, quod emiseras, pro terrae sacrae subsidio tenearis; considerans tamen tam magnum animarum fructum et augmentum Christianae fidei...et quia magis fructificare poteris, si apostolicae sedis legatione fungaris, cum auctoritas semper consueverit multum favoris habere, in cumanorum et brodnicorum provinciis sibi vicinis, de quorum gentis conversione speratur, legationis officium tibi*

Es ist auch wichtig darauf hinzuweisen, dass Gregor IX. die Angelegenheiten deren Natur gemäß getrennt verwaltete, d. h. der Papst immer berücksichtigte, ob Robert entweder als Legat oder als Erzbischof für die verschiedenen Fragen zuständig war.<sup>57</sup> Als Beispiel können hier zwei Urkunden Gregors IX. eingefügt werden, die der Papst am 26. und am 28. Februar 1231, also einen Tag vorher und später an Robert schickte, wegen der Bestätigung des Rechtes der Erzbischof von Gran zur Krönung der ungarischen Könige.<sup>58</sup>

Bevor die Darstellung mit der letzten Urkunde fortgesetzt wird, sollte noch betont werden, dass Gregor IX. in allen tradierten Urkundentexten die Autorität des Erzbischofs als Legat territorial klar begrenzte. Fasst man den Wortlaut des nächsten und letzten betreffenden bekannten Papstmandates ins Auge, kann festgestellt werden, dass Robert trotz der päpstlichen Anweisungen seine Würde und Jurisdiktion flexibel interpretierte. Der beste Beleg dafür ist die Urkunde, in der Robert am 25. Februar 1232 dem Papst erklärte, warum er über die königliche Familie und über das ganze Land Interdikt verhängt hatte, und begründete dies mit der Verwendung der ihm verliehenen päpstlichen Autorität.<sup>59</sup> An dieser Stelle kann der Streit zwischen dem König und dem Erzbischof nicht ausführlicher dargestellt werden, aber auch die nächste an Robert geschickte erhaltene Papsturkunde hängt damit zusammen. Gregor IX. beantwortete nämlich am 22. Juli den Brief des Erzbischofs, und befahl ihm Interdikt und Exkommunikation zurückzuhalten, außerdem berichtete er ihm über die Beauftragung eines neuen Legaten, Jakob von Pecorari.<sup>60</sup> Der Kardinalbischof kam nämlich im September 1232 als Papstlegat in Ungarn an und übte sehr breite Wirkung

---

*committre dignaremur; per quod habeas potestatem in eisdem terris vice nostra praedicandi, aedificandi ecclesias ordinandi clericos, nec non et creandi episcopos“.*

<sup>57</sup> Vgl. Hans ERICH FEINE: *Kirchliche Rechtsgeschichte. Band 1. Die katholische Kirche.* Weimar, 1955. S. 327. (im weiteren FEINE 1955); FIGUEIRA 1980. S. 396–408; Claudia ZEY: *Die Augen des Papstes. Zu Eigenschaften und Vollmachten päpstlicher Legaten.* In: *Römisches Zentrum und kirchliche Peripherie. Das universale Papsttum als Bezugspunkt der Kirchen von den Reformpäpsten bis zu Innozenz III.* Hrsg. Jochen Johrendt – Harald Müller. (im weiteren: JOHRENDT – MÜLLER 2008) Berlin – New York. 2008. S. 77–108. (im weiteren: ZEY 2008), hier: S. 99–106.

<sup>58</sup> POTTHAST Nr. 8668. sowie POTTHAST Nr. 8670.

<sup>59</sup> Vgl. FRAKNÓI 1901. S. 52–53; ALMÁSI 1993. S. 133–134. und KISS 2010b. S. 198–199. sowie Augustinus THEINER: *Vetera Monumenta historica Hungariam sacram illustrantia.* I. Roma, 1859. S. 108.

<sup>60</sup> POTTHAST Nr. 8975; FEJÉR III/2. S. 302. „[...] presentium tibi auctoritate mandamus, quatenus circa excommunicationis et interdicti sententias, quas in familiares charissimi in Christo filii nostri ... Hungariae regis illustris, et regnum ipsius tulisse diceris, et postmodum ad certum tempus revocasse, ac alia, quae ipsum contingunt negocium, supersedere procures“.

aus, sowohl auf den König als auch auf die ungarische Kirche.<sup>61</sup> Das Ziel seiner Legation war komplex, er war neben dem Schutz der Interessensvertretung der Kirche gegenüber Andreas II. auch mit einer Friedensvermittlung zwischen dem König und dem Erzbischof beauftragt.<sup>62</sup> Jakob sollte sich daneben auch mit der Angelegenheit des Bosnischen Bistums beschäftigen, wie früher Acontius und Erzbischof Ugrin von Kalocsa mit dem Bistum in Syrmien.<sup>63</sup> Am Rande erwähnt soll auch darauf hingewiesen werden, dass der Kardinalbischof einen Dominikaner, nämlich Johannes von Waldeshausen auf den Bischofsitz von Bosnien setzte, wer später zum Beispiel in der Sicherung des Bereger Abkommens eine Rolle spielte.<sup>64</sup> In Bezug auf die Tätigkeit Jakobs darf das nicht vergessen werden, dass er sich neben den diplomatischen Aufgaben mehrmals als delegierter Richter des Papstes betätigte<sup>65</sup> und war in dieser Zeit in Ungarn bereits ein anderer Legat anwesend, der von 1228 an ähnliche Wirkung ausübte. Aber bevor die Darstellung mit der Tätigkeit Aegidius' fortgesetzt würde, soll zum Robert kurz zurückgekehrt werden.

Die päpstliche Beauftragung eines neuen Legaten bedeutet aber nicht, dass Robert seine Würde unbedingt verloren hatte. Dem widerspricht nämlich teilweise eine an den Bischof von Kumanien geschickte Urkunde Gregors IX, in dem der Papst am 11. Oktober 1234 eine Verfügung des Erzbischofs bestätigte, und in dem auf Robert als früherer päpstlicher Legat in Kumanien hingewiesen wurde.<sup>66</sup> Der Endpunkt der Legation Roberts lässt sich also nicht mit voller Sicherheit bestimmen, nur diese Zeitangabe steht als *terminus ante quem* zur Verfügung.

Zunächst sollen hier solche Papsturkunden dargestellt werden, die mit der Tätigkeit des päpstlichen Kaplans und Subdiakons Aegidius' in Zusammenhang gebracht werden können. Es kann festgestellt werden, dass Aegidius bereits vor seiner annehmbaren Legationsbeauftragung als delegierter Richter des Papstes in Ungarn anwesend war. Die erste erhaltene Urkunde Gregors IX. wurde an ihn am 29. April 1228 geschrieben, und der päpstliche Kaplan wurde beauftragt, im Rechtsfall zwischen der Abtei von

---

<sup>61</sup> Vgl. ALMÁSI 1993. und ZIMMERMANN 1996. S. 156

<sup>62</sup> Vgl. ALMÁSI 1993. S. 134.

<sup>63</sup> Z. B. POTTHAST Nr. 8318.

<sup>64</sup> Vgl. KISS 2010b. S. 197.

<sup>65</sup> Vgl. Originalurkunden, Budapest, Ungarisches Staatsarchiv, Diplomatische Fotosammlung (im weiteren: DF) 206934, ÁÚO I. S. 310; DF 206931, ÁÚO I. S. 312. u. a.

<sup>66</sup> POTTHAST Nr. 9725; ÁÚO I. S. 318. „*quod venerabilis frater noster [...] Strigoniensis archiepiscopus, tunc in provincia Cumanorum Apostolice Sedis Legatus, tuam diocesim limitans, perpetuo statuit observari*“.

St. Martinsberg und dem Kapitel von Wesprim als Richter zu wirken.<sup>67</sup> Der Papst beschrieb im Text die Vorgeschichte des Streites der erwähnten Kirchen,<sup>68</sup> außerdem instruierte er Aegidius zum Beispiel darüber, wie es generell gewöhnlich war, dass die Parteien im Laufe des Prozesses mit welchen Fristen eingeschränkt werden sollten.<sup>69</sup> Eine Urkunde ist auch von Aegidius erhalten, in welcher der delegierte Richter am 8. Juli 1230 die Vereinbarung der Parteien schriftlich mitteilte.<sup>70</sup> Aus dem Jahre 1228 ist noch ein Papstmandat überliefert, mit dem Gregor IX. seinem Kaplan und Subdiakon am 8. Juli befahl, sich mit den Angelegenheiten des Mönchsklosters von Güssing zu beschäftigen, das von verschiedenen weltlichen Herren beschädigt wurde.<sup>71</sup> Diese Frage hatte auch eine lange Geschichte, zum Beispiel bat bereits Honorius III. Andreas II. am 1. Februar 1225 um die Unterstützung des Klosters.<sup>72</sup>

In Bezug auf diese Beauftragung sollen noch zwei Besonderheiten erwähnt werden. Es handelt sich zum einen um die Ursache der Beauftragung und zum anderen um eine andere päpstliche Maßnahme. Was die Ursache betrifft, schrieb Gregor IX. in der Narratio des Textes darüber, dass Abt und Konvent von St. Martinsberg an ihn wegen der Untersuchung dieser Angelegenheit suppliziert hatten.<sup>73</sup> Die Bedeutung dieses Umstands zeigt die Analogie dieses Urkundentextes mit dem Wortlaut des früheren Mandats, das auch wegen der Klage des genannten Abtes geschickt wurde.<sup>74</sup> Diese Passus bieten also gute Beispiele für die Verbreitung der päpstlich delegierten Gerichtsbarkeit in dieser Periode in Ungarn an. All dies übte auch auf die Überlieferung der Urkunden eine große Wirkung aus, da beide

---

<sup>67</sup> POTHAST Nr. 8183; *Monumenta romana episcopatus Vespreniensis – A veszprémi püspökség római oklevéltára*. I–IV. Eds. Vilmos Fraknói – József Lukcsics. Budapest, 1896–1907 (im weiteren: MREV) I. S. 80. „*Mandamus, quatinus si est ita, revocato in statum debitum quicquid post appellationem huius modi temere inveneris attemptatum, in principali, iuxta prioris mandati nostri tenorem previa ratione procedas*“.

<sup>68</sup> Über die früheren Maßnahmen in dieser Angelegenheit sieh: POTHAST Nr. 7159; MREV I. S. 74; DF 206885.

<sup>69</sup> ÁÚO I. S. 253. „*Cumque citate partes comparverint termino assignato, pars adversa, quod tertius predictorum iudicum absens erat et se per litteras excusabat, usque ad proximo preteritas octavas Natiuitatis Domínice sibi petiit terminum prorogari*“.

<sup>70</sup> ÁÚO I. S. 278. und DF 200629.

<sup>71</sup> POTHAST Nr. 8234.

<sup>72</sup> POTHAST Nr. 7352.

<sup>73</sup> ÁÚO I. S. 255. „*Ex parte dilectorum filiorum [...] abbatis et conventus monasterii sancti Martini de Pannonia fuit propositum coram nobis, quod cum casuam illam inter ipsos ex parte una [...]*“.

<sup>74</sup> ÁÚO I. S. 253. „*Ex insinuatione dilectorum filiorum ... abbatis et conventus sancti Martini de Panmonia nobis innotuit, quod causas inter ipsos ex parte una [...]*“.

Schriften in dem Archiv der Abtei erhalten sind.<sup>75</sup> Bezüglich der zweiten Hinsicht kann dies auch darauf hinweisen, dass entweder der Papst hierzu eine Kopie schickte, oder Aegidius selbst seine Beauftragung weitergab, was in der Praxis der päpstlich delegierten Gerichtsbarkeit üblich war, wie es z. B. der Rechtsstreit des Benediktinerstiftes von Seitenstetten mit dem Bischof von Freising auch zeigt, in dessen Prozess der Abt gegen einen Richter Klage erhob, weil er sein päpstliches Mandat dem Kloster nicht vorgelegt hatte.<sup>76</sup> All dies kann auch bezüglich der Praxis der Auswahl delegierter Richter betrachtet werden, in der die prozessierenden Parteien eine gewisse Rolle spielten.<sup>77</sup> Außerdem kann es angenommen werden, dass Aegidius bereits in diesem ersten Jahr seines Aufenthaltes in Ungarn auch an anderen Rechtsfällen als delegierter oder gewählter Richter<sup>78</sup> teilnahm. Um auf die zweite Besonderheit zurückzukehren, soll auch ein anderes Papstmandat erwähnt werden, das an demselben Tag, also am 8. Juli 1228 geschrieben wurde und dessen Adressaten die Bischöfe von Raab und Neutra sowie der Propst von Raab waren. Diese bekamen dieselbe Beauftragung wie Aegidius (und auch diese Urkunde wurde in dem Archiv der Abtei tradiert).<sup>79</sup> Daneben soll noch darauf hingewiesen werden, dass nach Aegidius noch mehrere päpstliche Delegierten sich mit dieser Angelegenheit beschäftigten, zum Beispiel auch Legat Jakob von Pecorari.<sup>80</sup>

Aus dem nächsten Jahr, 1229, ist nur eine an Aegidius geschickte Urkunde erhalten, die aber nicht als Original, sondern im Papstregister überliefert wurde. Die Bedeutung dieses Mandats zeigt die Tatsache, dass, zumindest nach der traditionellen Auffassung, der päpstliche Kaplan durch diese Urkunde am 3. März mit der Legatenwürde bekleidet wurde.<sup>81</sup> Der neue *Legat* wurde mit der Angelegenheiten des neuen Bistums in Syrmien, mit Zuständigkeit für Ungarn, Kroatien und Bosnien beauftragt. Diese Aufgabe von Aegidius hängt mit der bereits kurz beschriebenen Frage des päpstlichen Interesses in Bosnien zusammen. Es kann also mit Recht

---

<sup>75</sup> DF 206906, 206898.

<sup>76</sup> HAGENEDER 1967. S. 52–53.

<sup>77</sup> Harald MÜLLER: Entscheidung auf Nachfrage. Die delegierten Richter als Verbindungsglieder zwischen Kurie und Region sowie als Gradmesser päpstlicher Autorität. In: JOHRENDT – MÜLLER 2008. S. 109–131., hier: S. 120–122.

<sup>78</sup> Z. B.: Der Rechtsfall zwischen den Abteien von St. Martinsberg und Pilis, POTTHAST Nr. 8831.

<sup>79</sup> POTTHAST Nr. 8233; DF 206897

<sup>80</sup> Vgl. DF 206934, ÁÚO I. S. 310. und DF 206932, ÁÚO I. S. 323.

<sup>81</sup> POTTHAST Nr. 8348. und vgl. György BÓNIS: Egyházi bíraskodás a középkori Magyarországon [Kirchliche Gerichtsbarkeit im mittelalterlichen Ungarn]. In: DERS.: Szentszéki regeszták. *Iratok az egyházi bíraskodás történetéhez a középkori Magyarországon*. Hrsg. Elemér Balogh. Szeged, 1997. (Jogtörténeti tár I/1.) S. 621–658. (im weiteren: BÓNIS 1997), hier: S. 631

festgestellt werden, dass die Bemühungen zugunsten des neuen Bistums sich in die Reihe der päpstlichen Maßnahmen zur Stabilisierung dessen Macht in Nord-Balkan einpassen.<sup>82</sup> In dieser Urkunde ist aber kein Beleg dafür zu finden, dass diese Aufgabe Aegidius als Legat erfüllen sollte.<sup>83</sup> Diese These kann einerseits mit der Formulierung der konkreten Beauftragung untermauert werden, die sich der üblichen Formel der päpstlichen Delegationsmandate ähnelt.<sup>84</sup> Andererseits ist im Text nur ein allgemeiner Hinweis auf die päpstliche Autorität zu finden,<sup>85</sup> welche Formulierung aber auch für die Beauftragung delegierter Richter kennzeichnend war.<sup>86</sup> An dieser Stelle kann auf die spätere Urkunde des Legaten Jakob von Pecorari hingewiesen werden, in deren Text Aegidius als „*der Kaplan und Subdiakon des Papstes, der sich in Ungarn mit der Angelegenheiten der Kirche beschäftigte*“ beschrieben wurde.<sup>87</sup> Dementsprechend kann die Tätigkeit Aegidius aufgrund des kanonischen Rechtes nicht mit voller Sicherheit als Legation bezeichnet werden,<sup>88</sup> obwohl die Zeitgenossen in Ungarn wahrscheinlich Aegidius als Legat des Papstes behandelten. Zu dieser Frage soll noch hinzugefügt werden, dass sich Aegidius in seinen überlieferten Urkunden auch nie als Legat titulierte,<sup>89</sup> aber zum Beispiel in einer Urkunde von Andreas II. wurde auf ihn als Legat des apostolischen Stuhles hingewiesen,<sup>90</sup> welcher Umstand die Vermutung über die fragliche Natur der Beauftragung von Aegidius bestätigt. Bezüglich dieser Feststellung soll aber unterstrichen werden, dass die Differenzierung

<sup>82</sup> Gergely KISS: *Az egyházi kormányzat a középkori Magyarországon (1000–1526)* [Kirchliche Regierung im mittelalterlichen Ungarn]. In: FONT – FEDELES – KISS – RAFFAYNÉ KÁLSE CZ 2007. S. 101–146, hier: S. 103. und KISS 2009. S. 51.

<sup>83</sup> Obwohl die päpstliche Beauftragung, die Zulassung der Autorität und die Beschreibung der Aufgaben unentbehrliches Merkmal der Legatenmandate waren. SCHMUTZ 1972. S. 445., 450., 456.

<sup>84</sup> FEJÉR III/2. S. 158. „*Quocirca discretioni tuae per apostolica scripta mandamus, quatenus [...]*“

<sup>85</sup> FEJÉR III/2. S. 158. „*praedicto novo episcopatu, auctoritate nostra suffultus, aduicias Ecclesiam memoratam*“.

<sup>86</sup> Vgl. Harald MÜLLER: Die Urkunden der päpstlichen delegierten Richter. Methodische Probleme und erste Erkenntnisse am Beispiel der Normandie. In: *Hundert Jahre Papsturkundenforschung. Bilanz- Methoden- Perspektiven. Akten eines Kolloquiums zum Hundertjährigen Bestehens der Regesta Pontificum Romanorum von 9.–11. Oktober 1996 in Göttingen*. Hrsg. Rudolf Hiestand. Göttingen, 2003. S. 351–371. hier: S. 358.

<sup>87</sup> DF 206932; ÁÚO I. S. 323. „*prudenti et discreto viro magistro Egidio domini pape subdiacono et capellano, tunc in Ungaria pro negotiis Romane ecclesie esistenti*“.

<sup>88</sup> Vgl. FEINE 1955. S. 327–328; FIGUEIRA 1980. S. 396–408; ZEY 2008. S. 99–106.

<sup>89</sup> Was aber bezüglich der Natur dieser Schriften, die als Produkt seiner Tätigkeit als Richter Zustände kamen, nicht zu erstaunen ist.

<sup>90</sup> RA Nr. 451; FEJÉR III/2. S. 182. „*et maxime mediante viro venerabili magistro Egidio, subdiacono et capellano domini pape, et apostolice sedis legato [...]*“.



der Legaten von den päpstlich delegierten Richtern am Anfang des 13. Jahrhunderts noch nicht als beendet bezeichnet werden kann, da sogar die Stellungnahmen der Dekretalisten divers waren.<sup>91</sup> Bzw. soll noch darauf hingewiesen werden, dass Aegidius auch nicht als Nuntius bezeichnet werden kann, da weder seine Aufgaben (er war nämlich weder Bote, noch Sammler von Informationen), noch die Formulierung der Urkunde (Die Nuntien tragen keine Mandate, sondern Papstbriefe mit Instruktionen und Bestätigungen ihrer Person und ihrer Ziele) diese Vermutung untermauern könne.<sup>92</sup> Außer dieser Frage kann noch auch auf andere Fälle hingewiesen werden, die Beispiele für die Probleme um das päpstliche Legatenwesen in Ungarn anbieten, wie z. B. die Bitte König Bélas IV. aus dem Jahre 1238, mit der er von Gregor IX. Legatenwürde und volle Legatenrechten für Bulgarien zu bekommen versuchte.<sup>93</sup> Zuletzt muss noch festgestellt werden, dass keine weitere in dieser Frage an Aegidius geschickte Urkunde tradiert ist. Ein an den Erzbischof von Kalocsa geschicktes Papstmandat ist aber erhalten, mit dem der Papst am 20. März 1232 den Prälat mit der Lösung des Streites zwischen dem Bischof und dem Archidiakon von Syrmien betraute.<sup>94</sup> Also können die Bemühungen Aegidius' nicht ganz erfolglos bezeichnet werden.

Die Tradierung der nächsten Urkunde ist wieder bei dem Archiv des Klosters von St. Martinsberg zu bedanken, was im Spiegel der behandelten Angelegenheit nicht überraschend ist. Gregor IX. schrieb am 15. März 1230 Aegidius wieder wegen einer Klage des Abtes und des Konvents.<sup>95</sup> Er sollte in diesem Fall den päpstlichen Anweisungen folgen, die Gregor IX. wegen des Rechtsfalls zwischen der genannten Abtei und Thomas, dem Propst von Gran gefasst hatte, und sollte dementsprechend wieder als Delegierter des Papstes wirken und die Frage untersuchen.

Abschließend soll die letzte erhaltene Maßnahme des Papstes dargestellt werden, an derer Durchführung Legat Aegidius beteiligt war. Es handelt sich um die Angelegenheit von dem päpstlichen Subdiakon „P.“, wegen der sich Gregor IX. am 14. Mai 1230 an Aegidius wandte.<sup>96</sup> Der Subdiakon hatte

---

<sup>91</sup> Vgl. FIGUEIRA 1980. S. 43–50., 83., 114–116.

<sup>92</sup> Vgl. SCHMUTZ 1972. S. 458–459.

<sup>93</sup> RA Nr. 642. und vgl. FRAKNÓI 1901. S. 62–63.

<sup>94</sup> POTTHAST Nr. 8899.

<sup>95</sup> POTTHAST Nr. 8497; DF 206905, ÁÚO I. S. 264. „*Ex parte dilectorum filiorum [...] abbatis et conventus Sancti Martini de Pannonia fuit propositum coram nobis*“.

<sup>96</sup> POTTHAST Nr. 8554. Und über die auswärtigen Würden der Mitglieder der päpstlichen Kapelle vgl. Robert ELZE: *Die päpstliche Kapelle im 12. und 13. Jahrhundert*. In: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte Kanonische Abteilung 36. (1950) S. 145–204. (im weiteren: ELZE 1950), hier: 183–193.

bereits eine päpstliche Bestätigung für seine Investitur in die Propstei von Raab bekommen, er wurde dann aber vom Raaber Bischof behindert. Der Papst informierte Aegidius daneben auch darüber, dass er früher bereits den Abt von Zirc und seine Kollegen mit der Behandlung dieser Angelegenheit beauftragt hatte.<sup>97</sup> Diese Urkunde ist also die letzte erhaltene, mit der Gregor IX. seinem Legaten Anweisungen gab.

Trotz der daher entstehenden Lücke ist bekannt, dass der Legat auch im Rechtsfall zwischen der mehrmals benannten Abtei und der Marienkirche von Stuhlweißenburg als delegierter Richter des Papstes wirkte, da seine Urteilsurkunde erhalten ist.<sup>98</sup> Sogar Gregor IX. wies auf seine Rolle in einer wegen dieser Angelegenheit später ausgestellten Urkunde hin.<sup>99</sup> Aegidius verließ also Ungarn 1230 nicht. Aus den Jahren 1230 und 1231 sind nämlich mehrere Urkunden des Subdiakons überliefert, die wegen der untersuchten Rechtsfälle geschrieben wurden.<sup>100</sup> Von diesem war das, am 8. Juli 1230 ausgefertigte Urteil von Aegidius bereits erwähnt, in dem er im Streit zwischen der Abtei von St. Martinsberg und dem Kapitel von Wesprim ein Urteil gesprochen hatte.<sup>101</sup> Im diesem Fall gab er im nächsten Jahr wieder eine Urkunde aus.<sup>102</sup> Daneben sind mehrere Erwähnungen in Bezug auf seine Tätigkeit aus späteren Urkunden Gregors IX. bekannt.<sup>103</sup> Der päpstliche Kaplan nahm, aufgrund späterer Erwähnungen, neben den vorher erwähnten Fälle auch an den Rechtsstreiten zwischen dem Bischof von

---

<sup>97</sup> ÁÚO I. S. 276. „*Dilectus filius P. subdiaconus noster porrecto nobis petitorio declavarit, quod cum auctoritate nostra preposituram Geuriensem tunc vacantem contulisses eidem, et ipsum et eius possessionem fecisses induci, [...] Geuriensis episcopus dictam preposituram prima cuidam, et postmodum renunciantem illo, nepoti suo excommunicato de facto, cum de iure non posset, excommunicatus conferre presumpsit, qui super hoc et alias recepto a te auctoritate litterarum nostrarum citationis edicto, per laicalem impressionem ab eo promissionem extorsit, quod huiusmodi causam prosequi de cetero non debetur. Cumque [...] abbati de Becon et suis collegis sub certa forma direximus scripta nostra, iidem, quia de priori rescripto et processu per illud habito mentionem non fecerant, et episcopus ipse ad malitiosa diffugia se convertit, ulterius in negotio procedere obmiserunt*“.

<sup>98</sup> Am 6. Juli 1229, DF 206901; ÁÚO I. S. 266.

<sup>99</sup> POTTHAST Nr. 8822., Am 20. Oktober 1231, MREV I. S. 88. „*Exhibita nobis dilectorum filiorum abbatis et conventus monasterii sancti Martini de Pannonia petitio continebat, quod cum super causa, que inter ipsos ex parte una et prepositum et capitulum Albensis ecclesie super quibusdam decimationibus et arbitrio quodam super ipsis prolato ex altera vertebatur, post diversas commissiones ad dilectum filium (Egidium) subdiaconum et capellanum nostrum, tunc in Ungaria commorantem, nostras litteras impetrasent*.“ – Hervorhebung G. B.

<sup>100</sup> Z. B. am 24. Juli 1230: DF 206906 und am 25. Dezember 1231: DF 206915.

<sup>101</sup> ÁÚO I. S. 278. und DF 200629.

<sup>102</sup> Am 18. April 1231: MREV I. S. 87.

<sup>103</sup> Z. B. POTTHAST Nr. 8831. und POTTHAST Nr. 9968.

Siebenbürgen und dem Kloster von Klausenburg,<sup>104</sup> bzw. zwischen der Abtei von St. Martinsberg und dem Kloster von Pilis<sup>105</sup> als Richter teil. Neben den genannten Rechtsfällen war Aegidius auch an eine Examination gegen den Bischof von Großwardein beteiligt, der ein früheres Papstmandat nicht erfüllen wollte.<sup>106</sup>

Es kann also vermutet werden, dass Aegidius in mehreren Angelegenheiten als delegierter oder als gewählter Richter wirkte, als die heute bekannt sind, und dadurch eine breite Wirkung in Ungarn ausübte. Allerdings dürfen über die zahlreichen Urkunden verschiedener vom Papst beauftragter ungarischer Prälaten auch nicht vergessen werden, da ihre päpstliche Beauftragungen und besonders die Zusammenwirkung mit Aegidius und seinen Kollegen (zum Beispiel mit seinem Schreiber Crescius<sup>107</sup>) eine direkte päpstliche Einflussnahme im Bereich der Diplomatie und des Kirchenrechtes ermöglichten.<sup>108</sup>

Zuletzt soll mit einer paraphrasierter Aussage von Arnold Esch auf die Natur der überlieferten Urkunden hingewiesen werden. Esch schrieb in seinem Aufsatz über den Überlieferungs-Zufall<sup>109</sup> Folgendes: „Urkunden-Überlieferung macht das Mittelalter noch kirchlicher, als es ohnehin schon ist.“ Wenn man die Papstmandate ins Auge fasst, die mit der Tätigkeit von Aegidius in Zusammenhang gebracht werden können, dann darf Folgendes festgestellt werden: Urkunden-Überlieferung macht die Bedeutung von St. Martinsberg größer, als sie ohnehin schon ist.

Als Fazit kann festgesetzt werden, dass die Tätigkeiten der drei vorgestellten „Legaten“ voneinander gut trennbar sind, d. h. die Würdenträger wurden vom Papst mit verschiedenen Aufgaben betraut. Zum Beispiel beschäftigte sich Legat Acontius vor allem mit diplomatischen Angelegenheiten, während Aegidius vor allem in verschiedenen Rechtsfällen als delegierter Richter wirkte (Zu dieser Feststellung soll noch bemerkt werden, dass die Lösung von verschiedenen Rechtsstreiten eine der grundsätzlichen

---

<sup>104</sup> POTTHAST Nr. 9023.

<sup>105</sup> DF 206914; POTTHAST Nr. 8831.

<sup>106</sup> POTTHAST Nr. 8487.

<sup>107</sup> ÁÚO I. S. 281. „*Et ego Crescius, apostolice sedis scriniarius, de mandato supradicti magistri Egidii, domini pape subdiacioni et capellani, et de consensu et voluntate utriusque partis hec omnia supradicta scripsi et in publicam formam redegi.*“

<sup>108</sup> Vgl. BÓNIS 1997, S. 631. und László SOLYMOŠI: *Árpád-kori okleveleink grafikus szimbólumai*. [Die graphische Symbolen unserer Urkunden der Arpadenzeit.]. In: *Ders.: Írásbeliség és társadalom az Árpád-korban* [Schriftlichkeit und Gesellschaft in der Arpadenzeit]. Budapest, 2006. S. 41.

<sup>109</sup> Arnold Esch: Überlieferungs-Chance und Überlieferungs-Zufall als methodisches Problem des Historikers. *Historische Zeitschrift* 240 (1985), S. 529–570., hier: S. 538.

Aufgaben der Legaten war).<sup>110</sup> Robert bekam jedoch, als Primas und Erzbischof, Legatenrechte auf ein solches Gebiet, das sonst nicht unter seiner Jurisdiktion und Inspektion stand.<sup>111</sup> Was die mehrmals erwähnten Titel der zwei anderen päpstlichen Gesandten betrifft, kann darauf hingewiesen werden, dass der auswärtige Auftrag von päpstlichen Subdiakonen nicht ungewöhnlich in der Praxis des Heiligen Stuhles war. Die Subdiakone der Päpste und seit dem Pontifikat Innozenz' III. auch die Kapellane wurden nämlich oft als Legaten, oder im Gerichtswesen in und außerhalb der Kurie in Anspruch genommen.<sup>112</sup>

All dies kann aber auch mit dem Überlieferungs-Zufall in Bezug gesetzt werden, da in den Fällen auch andere Belege erhalten sind, so nahm dem Wortlaut einer königlichen Urkunde nach<sup>113</sup> Acontius neben dem König an einer Kirchenweihe teil, außerdem wurde Aegidius als Legat mit der Frage des Bistums in Syrmien beauftragt.<sup>114</sup> Trotz allem kann aber festgestellt werden, dass die Tätigkeiten der Würdenträger, vor allem Aegidius' und die daran anknüpfenden Papsturkunden ein wichtiges Element der Realisation der päpstlichen Integrationsvorstellungen bildeten.




---

<sup>110</sup> Vgl. WEISS 2003 S. 344.

<sup>111</sup> Vgl. FONT 2009. S. 343., und KISS 2007. S. 103–104. und POTTHAST Nr. 8975.

<sup>112</sup> ELZE 1950. S. 154., 180–181.

<sup>113</sup> RA Nr. 425; FEJÉR III/2. S. 440. „*iter illuc accedendi arripueram, et dum in quadam villa, quae vocatur Henec, cum Domino Legato Acconcio existerem*“.

<sup>114</sup> POTTHAST Nr. 8348.